

gekommen ist — und es ist daher wenigstens dieser eben erwähnte Antheil der oberschlesischen Flötze mit den schon früher erwähnten böhmischen zu parallelisiren.

Noch muss ich bemerken, dass Prof. Göppert die Exemplare eigenthümlicher Weise ganz verschieden bestimmt hat; und zwar das eine (das ich zuerst fand) als *Nögg. flabellata* Lindl. u. Hutt., das andere als *Nöggerathia palmaeformis* Brgt., und doch gleichen sie einander und der böhmischen Art vollständig. —

Noch habe ich die Fundorte der besprochenen Stämme nachzutragen; es stammt der Calamiten-Stamm von Waldenburg und die beiden *Sigillaria*-Stämme von der Leopoldsgrube in Oberschlesien.

Berichtigung. In meiner letzten Mittheilung ist pag. 200, Z. 7 v. u. statt *Sigillaria alternans* zu setzen *Sigillaria tessellata* Brgt.

M i s c e l l e n.

* Ueber die naturhistorischen Verhältnisse der Loango-Küste von welcher aus die deutsche Expedition zur Erforschung Innerafrikas vordringt, giebt A. Bastian (die deutsche Expedition an der Loango-Küste, nebst älteren Nachrichten über die zu erforschenden Länder. I. Band, Jena 1874) folgende Skizze: In der reichen Pflanzenwelt treten zunächst die Palmen hervor, und zwar besonders die Oelpalme, von der die Eingebornen sowohl die Pulpe der Früchte, sowie zur Herstellung eines feineren Oels die Kerne auf den Handelsmarkt bringen, wo auch die Erdnüsse einen Ausfuhrartikel bilden und seit neuer Zeit das Gummi elasticum, neben Copal, Orseille, Wachs, Kupfer, Elfenbein u. s. w. (ferner noch, vorwiegend im Süden, Kaffee, Baumwolle, Tamarinden, Ricinus und in Zukunft voraussichtlich Färbe- und Bauhölzer). Die vielfachen Medicinalpflanzen der Eingebornen werden sich besonders für eine Untersuchung ergiebig beweisen. Das hauptsächlichste Nahrungsmittel bildet die Mandiaco, deren von Frauen besorgte Anpflanzungen sich überall in der Nähe der Dörfer finden, neben Yams, Batatas, den einheimischen Erbsen u. s. w. Weiter nach dem Innern gewähren die Bananen in verschiedenen Sorten den vornehmlichsten Unterhalt, und ausserdem finden sich von Früchten die Papaye, Melonenarten, Orangen (in einigen Factoreien, wo durchgehends Kohl, Salat und andere europäische Gemüse gezogen werden), auch Feigen und Weintrauben, dann Tomate, Piment, Pfeffer, Ingwer u. s. w. Schilfe, Palmreiser, Bananenblätter dienen zum bauen,

verschiedenste Baste zur Anfertigung von Kleidern, Fruchtschalen zu Geräthen, feste Stämme zur Aushöhlung als Canoe u. s. w.

Von den wilden Thieren hat sich der Elefant weiter in das Innere zurückgezogen, der Leopard macht dagegen oft die Dörfer unsicher. Ausserdem finden sich Büffel, wilde Schweine, Schakale, der Cachorro do Mutto (und Gato do Mutto), verschiedene Antilopenarten u. s. w. Die Wälder sind voll von Affen und schon nahe der Küste finden sich Chimpanze in Heerden, sowie (in der Regenzeit) der Gorilla (*Troglodytes calons* oder *Troglodytes Kooloo Kamba*). Die Lüfte sind von Vögeln, sowie Meer und Flüsse von Fischen belebt und diese bergen ausserdem zahlreiche Krokodile und Flusspferde. An Hausthieren finden sich neben Hühnern besonders die grossen Enten des Innern, dann Ziegen, langhaarige Schafe (durch Europäer eingeführt auch Rinder, Esel, Pferde). Die giftigen Schlangenarten werden bei dem jährlichen brennen des hohen Grases, in das sie sich verbergen, in Mehrzahl vertilgt und dann werden auch die Thonkegel der häuserbauenden Ameisen blossgelegt. Der Gesang fehlt den schönfarbigen Vögeln nicht durchgängig und wie Perrein den von *Spermospiza guttata* und *Bias musicus* (in Nieder-Guinea), rühmt Thomson den *Pitta angolensis* (P. Pulh). Ueber die migratorischen Gewohnheiten bemerkt Hartlaub als wahrscheinlich, dass der Wandertrieb der meisten westafrikanischen Vögel sich auf ein streichen beschränkt, wie *Merops variegatus* die Umgegend von Malimbe verlässt, wenn er gewisse Lieblingsinsekten nicht mehr findet und *Sycobius cristatus* nur während der wenigen Monate der Feigenreife in Congo anzutreffen ist.

Was von der geologischen Constitution des Landes besonders aus dem oberen Lauf des Zaire bekannt geworden, weist auf eine Grundlage von quarzhaltigem Granit und Gneiss hin, mit Metallagern von Kupfer (besonders Malachit), Blei und Zinn. Oberhalb Bomma fand Smith vorwiegend Glimmerschiefer, bis eine kalkhaltige Bergformation auftrat. An der Küste trifft man im Alluvium Thonschichten verschiedener Färbung, unter denen die rothe überwiegt, in Folge des Eisengehalts, der auch die Flüsse vielfach röthlich färbt, wie schon die ersten Entdeckungen der Portugiesen dort von dem Fluss de las Boreras rossas reden, d'autant que le sablou de ce ruisseau est rouge et rend l'eau de mesme couleur. (Linschoten). Der Strand ist im Ganzen arm an Muscheln, doch werden viele Quarzstücke ausgeworfen.

* In den letzten zwei Jahren brachten Prager-Blätter öfter Nachrichten und Briefe von Dr. Emil Holub aus Südafrika. Es dürfte hier am Platze sein, über die von demselben ausgeführten Reisen, sowie über

seine weiteren Pläne Einiges mitzuthellen. Dr. Holub, geboren zu Holitz in Böhmen im J. 1847, wurde im J. 1872 an der Universität in Prag, wo er auch seine Studien gemacht, zum Doctor der Medizin promovirt, und trat sofort eine grössere Reise nach Südafrika an, auf welche er sich bereits während seiner Studien fleissig vorbereitet hatte. Er ging über Southampton, Funchal (Madeira) nach Elizabeth Port in der Capcolonie, wo er einige Zeit verweilte, und reiste hierauf nach Dutoitspan in dem südafrikanischen Orange-Freistaate. Von hier aus unternahm er zahlreiche Excursionen und kleinere Reisen in die Diamantendistricte des Vaal-river, theils um seltenere Naturalien zu sammeln, welche er regelmässig nach Prag einsendet, theils um sich an das Klima und die Beschwerden einer afrikanischen Reise zu gewöhnen, denn seine Absicht ist, vom Vaalfusso direct nach Norden über den Zambesi zu gehen, und wo möglich bis zum Aequator vorzudringen. Bisher hat derselbe nebst seinen feuilletonistisch gehaltenen Reiseberichten, welche in der böhm. illustrierten Zeitung Světozor (1872, 73, 74) erschienen, zwei Berichte an die k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften eingesendet, deren einer die Beschreibung des Diamantenfeldes von Bulfontein, der andere eine Mittheilung der wissenschaftlichen Resultate einer Reise enthält, welche Holub von Dutoitspan nach dem Vaalfusse und zwar abwärts und aufwärts desselben in die Gebiete des Stammes der Barolongen, Bamairen und Koranaa's unternahm, wobei er bis nach Potschefstroom und Wunderfontein zu den Ruinen von Monopotapa gelangte. Auf dieser Reise corrigirte er an einigen Stellen den Lauf des Hartriver, wie derselbe auf den älteren Karten bisher fälschlich angegeben war, erforschte die hydrographischen Verhältnisse der rechtsseitigen Zufüsse des Vaal-river vom Maquasie-river bis zum Moi-river, und theilte mehreres Interessante über die Configuration des Bodens auf diesem Gebiete mit. K.

* Ueber die Gewinnung und Zubereitung des Japanischen Wachses aus den Früchten von *Rhus succedaneum* giebt Ed. Zappe (Mittheilungen der deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, Yokohama 1874, Petermann's Mittheilungen 20. Band, XI.) detailirte Nachrichten. Die reifen Früchte werden nach ihrer Einsammlung im October zunächst von ihrer nutzlosen äusseren Hülle befreit; der zurückbleibende Theil der Beere ist ein bohnenförmiger Kern von Linsengrösse, sehr hart, von dunkelgelber Wachsfarbe und seifenartigem Anfühlen. Diese Kerne setzt man nun einem Dampfungsprocesse aus, indem man sie der Einwirkung des Wasserdampfes bis zu einem gewissen Grade des garwerdens aussetzt, wodurch sie ihre Härte verlieren und so in der nun folgenden Manipulation des pressens ihren wachsartigen Antheil leichter abgeben. Letzteren sammelt

man in kleinen irdenen Becken auf, worin er nach einiger Zeit zu einer bläulichgrünen wachsartigen Masse erstarrt und jene Form annimmt, wie man sie so oft im Handel gewöhnlich antrifft. Das auf diese Weise erzielte Wachs ist unrein und wird als solches nur in Japan zur Bereitung von geringeren Sorten Kerzen oder zu Fadenwachs verwendet. Zur Gewinnung eines für die Ausfuhr geeigneten Produkts wird das Rohmaterial gereinigt, indem man es zunächst mit Lauge kocht, darauf in einen mit reinem Wasser gefüllten Behälter abfließen lässt und schliesslich das auf der Oberfläche schwimmende Wachs abschöpft. Das soweit gereinigte Produkt wird dann durch 15—16 Tage an der Sonne gebleicht und stellt eine schmutzig-weiße, krümelige, stark nach Talg riechende Masse dar; durch nochmalige Behandlung mit heissem Wasser erscheint es als ein weisses Pulver von fast krystallinischem Ansehen. Zur Verwendung wird es dann geschmolzen und in flache Gefässe gegossen, woselbst es zu der bekannten Kuchenform erstarrt.

Vereinsangelegenheiten.

Versammlung am 12. November 1874.

- I. Vorlage der für die Vereinsbibliothek eingelangten Druckschriften:
 - a) Moskau. Bulletin de la Societe Imp. des Naturalistes de Moscou 1874. Nr. 1.
 - b) Wien. Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt. Jahrgang 1874. Nr. 3. — Verhandlungen 1874 Nr. 12—14.
- II. Beschluss, die Versammlungen vom Donnerstag auf Samstag zu verlegen; Locale und Zeit bleiben ungeändert.
- III. Wahl der k. k. Universitäts-Professoren: Dr. W. Flemming, Dr. K. H. Huppert und Dr. F. J. Pick zu wirklichen Mitgliedern.
- IV. Herr Prof. K. Zenger besprach die Einrichtung eines neuen Universal-Mikroskopes.

Versammlung am 28. November 1874.

- I. Beiträge für die Bibliothek:
 - V. v. Zepharovich, Mineralogische Mittheilungen V (A. d. Sitzber. d. k. Akad. der Wiss.) 1874.
 - Dr. J. Woldrich, a) Urgeschichtliche Studien in der Wr. Weltausstellung 1873. b) Verschlackte Steinwälle und andere urgeschicht-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Miscellen 229-232](#)